

Saatgutvermehrung und Saatgutwirtschaft für Grünland und Futterbau für die alpenländische Landwirtschaft

K. BUCHGRABER

1. Einleitung

Die Züchtung und die Wertprüfung von Futterpflanzensorten für das alpenländische Grünland bringt für diesen besonderen Nutzungsraum ein bereits abgestimmtes Sortiment bei den einzelnen Arten hervor. Wie aus den Kapiteln „Züchtung“ und „Wertprüfung“ hervorgeht, sind die Aktivitäten in den einzelnen Ländern recht unterschiedlich. In der Saatgutvermehrung werden diese angepassten und geprüften Sorten meist in vergleichsweise kleinen Mengen für die Saatgutwirtschaft bereitgestellt. Dabei werden in den sogenannten Gunstlagen im Alpenraum Vermehrungen in relativ kleinparzellierter Form durchgeführt.

Der Saatgutmarkt ist für den Alpenraum insgesamt gar nicht so klein, in den einzelnen Ländern, insbesondere mit diesem spezifischen und breitgefächerten Sortiment, sind allerdings die umgesetzten Mengen eher gering. Gerade hier wäre ein Ansatz für eine länderübergreifende Zusammenarbeit bei der Saatgutvermehrung für diesen anspruchsvollen Alpenraum.

Waren vor 15 bis 40 Jahren die Saatgutmischungen noch von Arten und Sorten dominiert, die aus den milden Regionen Europas und der Übersee kamen, so hat sich das Bewusstsein für ausdauernde und angepasste Sorten für unsere Standortverhältnisse bei den Landwirten und somit auch in der Saatgutbranche durchgesetzt. Die Erkenntnis, dass speziell für diesen Alpenraum gezüchtete Sorten einen „nachhaltigen“ Vorteil bei der Verwendung in den abgestimmten Saatgutmischungen bringen, verlangt sowohl eine Pflanzenzüchtung, eine Wertprüfung aber auch eine Saatgutwirtschaft für das Berggebiet in Europa.

2. Zusammenfassung der Ergebnisse des Workshops „Saatgutvermehrung und Saatgutwirtschaft für Grünland und Futterbau“

Trotz intensiven Bemühens ist es nicht gelungen, von allen Ländern mit Bergland die gewünschten Daten für den Saatgutmarkt aber auch von den Vermehrungen zu erhalten. Betrachten wir diese tabellarischen Zusammenstellungen als Beginn für eine möglicherweise breitere europäische Zusammenarbeit in diesem Bereich.

2.1. Saatgutverbrauch in den Ländern

Im Durchschnitt der letzten drei Jahre (2002 bis 2004) wurden in Österreich insgesamt 7.120 t Sämereien und davon 1.800 t im Grünland- und Feldfutterbau eingesetzt. In Bayern und in der Schweiz kamen in der Grünlandwirtschaft jeweils 3.000 t pro Jahr zum Einsatz. Der Landschafts- und Sportstättenbau benötigt auch in der Schweiz (2.000 t) und Bayern (3.400 t) beträchtliche Mengen an Gräser- und Leguminosensaatgut. Nach Schätzungen liegt insbesondere für die

landwirtschaftliche Verwendung ein Mengenverhältnis von rund 70:30 (Gräser und Leguminosen) vor.

Nach vorsichtiger Bedarfsschätzung für die Grünlandwirtschaft (Dauerwiesen und Dauerweiden sowie Feldfutterbau) im Alpenraum kann von 20.000 t bis 30.000 t ausgegangen werden. Kommen die Karpaten-, Pyrenäenländer und die skandinavischen Grünländer noch hinzu, so liegt hier in Europa eine große Nachfrage an Saatgut für einen rauerer Lebensraum vor.

2.2. Vermehrungsflächen und Vermehrerstrukturen

In Österreich sind nun durch die erfolgreiche inländische Züchtung an Gräser- und Kleesorten die Vermehrungsflächen über 1.000 ha angestiegen. Die Kopplung einer Futterpflanzenzüchtung in diesen Berglagen mit einer dementsprechenden Vermehrung für das Grünland und den Feldfutterbau in diesen klimatisch benachteiligten Gebieten ist besonders wichtig. In Bayern werden nahezu 1.400 ha Gräser und Leguminosen, allerdings nicht nur für das raue Berggebiet, vermehrt. In der Schweiz werden auf knapp 300 ha und in Slowenien auf 160 ha Grünlandsorten

Tabelle 1: Jährlicher Saatgutverbrauch in den Ländern

	Bayern	Österreich	Schweiz
Gesamtverbrauch	6.400 t*	7.120 t	ca. 5.000 t
Verbrauch Grünland- und Feldfutterbau	3.000 t*	1.800 t	ca. 3.000 t
Anteil Gräser	?**	72 %	ca. 72 % (betrifft Verbrauch Feldsamen)
Anteil Leguminosen	?**	28 %	ca. 28 % (Verbrauch Feldsamen)

* Schätzung: da nur in Bayern gemischtes Saatgut direkt erfassbar, Warenströme nach Bayern können nur über Anfragen beim Handel geschätzt werden

** Nicht quantifizierbar, weil diese Daten nach Auskunft der Saatenanerkennung selbst für bayr. Mischungsanträge zwar erfasst, aber nicht in einer Abfrage abgerufen werden können

Autor: Univ.Do. Dr. Karl BUCHGRABER, Institut für Pflanzenbau und Kulturlandschaft, Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein, Raumberg 38, A-8952 IRDNING, karl.buchgraber@raumberg-gumpenstein.at

vermehrt. Die Gesamtvermehrungsfläche für Grünlandsaatgut im rauerer Alpenraum liegt etwa bei 4000 bis 5000 ha, nimmt man den Landschafts-, Pisten- und Rekultivierungsbereich im Berggebiet hinzu, so wird die Fläche auf über 15.000 ha anwachsen. Dies bedeutet für viele Vermehrungsbetriebe eine zusätzliche Einkommensquelle. In Österreich, Bayern und der Schweiz haben wir es mit einer eher kleinstrukturierten „bäuerlichen“ Vermehrung zu tun, die durchschnittlichen Vermehrungsflächen liegen bei 2 bis 3 ha. In Slowenien, aber auch Ungarn, Slowakei, Tschechien und den neuen Bundesländern Deutschlands sind die Strukturen größer.

2.3. Artenspektrum und Umfang der Vermehrungen

Viele Arten, wie sie in *Tabelle 3* aufgelistet sind, liefern ausschließlich für die Ausdauer der Saatgutmischungen im Alpenraum den Grundstein. Die Arten und daraus spezielle Sorten wie von Knaulgras (*Dactylis glomerata*), Goldhafer (*Trisetum flavescens*), Wiesenfuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*), Wiesenschwingel (*Festuca pratensis*), Rotschwingel (*Festuca rubra ssp. rubra*), und Straußgras (*Agrostis L.*) werden großteils nur in geringem Umfang vermehrt. Von ganz wenigen Hektaren Vermehrungsfläche wie bei Wiesenfuchsschwanz (3 - 30 ha), Straußgras, Glatthafer, Timothe bis hin zu Vermehrungen bei Knaulgras, Wiesenschwingel, Rotschwingel und Goldhafer, die doch über 100 ha und bis 371 ha in den einzelnen Ländern gehen.

Insgesamt zeigt das eine aufwendige, vielfältige und somit doch ineffiziente Vermehrung in diesen kleinen Segmenten. Es wäre sinnvoll, hier doch über die Landesgrenzen hinweg Allianzen und Strategien aufzubauen, die eine sinnvollere Vorgehensweise zulässt. Jeder könnte sich nach Absprache mit der Saatgutwirtschaft und den Vermehrungsorganisationen in den Ländern auf seine Art und Sorte bestmöglich konzentrieren, dadurch die Flächen bei dieser Sorte ausweiten und seine Ressourcen besser nutzen.

Die Erträge bei den einzelnen Arten sind in den Ländern nahezu gleich. Die Ver-

Tabelle 2: Vermehrungsflächen und Vermehrerstrukturen in den Ländern

	Bayern	Österreich	Schweiz	Slowenien
Gesamtfläche in ha	1.388	1.086	277	160
Anzahl an Vermehrerbetrieben	480	440	100	30
Ø Vermehrungsfläche in ha	2,9	2,5	2,77	5,3

Tabelle 3: Welche Arten werden aktuell (2004 in ha) vermehrt?

	Bayern	Österreich	Schweiz	Slowenien
Rotklee	281	405	146	+
Weißklee	20			
Luzerne	14	74	-	+
Inkarnatklee	-	6	-	+
Hornklee	2		-	
Engl. Raygras	130	13	67	+
Knaulgras	*	189	2	+
Wiesenfuchsschwanz	22	3	30	-
Wiesenschwingel	371	31	11	+
Timothe	54	50	-	+
Glatthafer	73	69	-	-
Rotschwingel	123	-	3	+
Wiesenrispe	28	-	1	+
Straußgras	-	-	-	+
Goldhafer	107	73	2,5	-
Bastardraygras (WB)	19	65	9,5	-
Ital. Raygras (WV)	67	36	5,0	+
Einjähr. Weidelgras (WEI)	77	71	-	
Gesamtfläche	1.388	1.086	277	160

Tabelle 4: Durchschnittliche Ertragssituation (Reinware) bei den einzelnen Arten (in kg/ha)

	Bayern	Österreich	Schweiz	Slowenien
Rotklee	440	350	200-600	400
Luzerne	300 *	350		350
Inkarnatklee	-	300		400
Engl. Raygras (WD)	950	600	1.000	900
Wiesenschwingel	800	650	800	1.000
Wiesenfuchsschwanz	280	400	240	
Knaulgras	(500) **	550		700
Timothe	450	400		500
Bastardraygras (WB)	1.200	1.200	800	
Ital. Raygras (WV)	1.550	1.600		1.200
Einjähr. Weidelgras (WEI)	1.650			
Rotschwingel Futter: 750 Rasen:	620	650		600
Wiesenrispe	700	-		600
Straußgras	-	200		500
Glatthafer	500	400		
Goldhafer	200	150		

* Franken. Bayerische Sorten werden für Konsum in Frankreich vermehrt.

** Seit dem Kauf von Gut Bornhof (liegt in Mecklenburg Vorpommern) Vermehrung von Knaulgras dort (frühere Werte)

mehrer haben offensichtlich auf ihren Standorten die Kulturen in diesen Ländern im Griff. Natürlich gibt es Regionen, wo gerade Raygräser besser vermehrbar sind. Das Wissen der Landwirte um die Vermehrungen hat ein gutes Niveau erreicht. Die Organisationen managen auch die Logistik vom Feld zur Trocknung und Aufbereitung gut, sodass auch gute Qualitäten zu erwarten sind.

Während in der Schweiz, in Österreich und Bayern der Anteil der inländi-

schon Sorten an der Vermehrung bei 80 - 100 % liegt, können in Bayern und Österreich mittlerweile rund 30 % damit am Saatgutmarkt für Grünland- und Feldfutterbau gedeckt werden (siehe *Tabelle 5*). In der Schweiz müssen rund 95 % des Saatgutes für das Grünland und den Feldfutterbau importiert werden.

Die Bemühungen „Biosaatgut“ zu vermehren, gibt es in Bayern, Österreich und der Schweiz, jedoch mit geringen Mengen. Hier werden in den nächsten

Jahren mehr Aktivitäten in den einzelnen Ländern gesetzt werden. Die Aufbereitungsanlagen haben mittlerweile Kapazitäten erreicht, die die geerntete Rohware bestens verarbeiten können. Es sind aber großteils Einrichtungen, die mit großen Einheiten in Dänemark, Holland und Norddeutschland nicht mithalten können.

2.4. Saatgutmischungen für Grünland- und Feldfutterbau

Je unterschiedlicher die Bedingungen in einem Land sind, desto mehr Saatgutmischungen werden auch in der Praxis gebraucht. In Österreich und der Schweiz liegen rund 30 unterschiedliche Mischungskonzeptionen mit differenzierter Zusammensetzung der Komponenten vor. In Bayern sind 20 und Slowenien 9 Mischungen für das Dauergrünland und den Feldfutterbau am Markt (vergleiche *Tabelle 6*).

Die Qualität der Mischungen (Sortenwahl, Reinheit, Ampferfreiheit, Keimfähigkeit) wurde in den letzten Jahren angehoben. Die Landwirte fragen beste Qualitäten nach und nehmen dafür auch einen höheren Preis in Kauf. In den Ländern Bayern, Schweiz und Österreich hat man Marken für dieses Qualitätssaatgut aufgebaut. In Österreich gibt es zur Zeit die ÖAG-Marke als Premium, das Saatgut Österreich als mittlere Ware und das EU-Saatgut mit wenig angepasster Sortenwahl für das Alpenland, mit geringeren Keimfähigkeiten und Reinheiten. Diese Entwicklungen haben eine privatrechtliche Basis, wobei von der Mischungskonzeption, der Sortenwahl bis hin zur reineren Saatgutqualität alles privatrechtlich geregelt und bei den Saatgutfirmen kontrolliert wird. In Österreich ist dieses Konzept im ÖAG-Handbuch festgeschrieben und wird seit 1995 erfolgreich umgesetzt.

2.5. Vermehrerorganisationen

Wie in *Tabelle 7* zu ersehen ist, gibt es in jedem Land Vermehrerorganisationen. Diese koordinieren in ihrem Land die Vermehrungen, im Speziellen die Vermehrungen von Gräsern und Leguminosen für Grünland- und Feldfutterbau. Neben den Organisationen in Bayern, Österreich, der Schweiz und Slowenien gibt es auch in den anderen „Alpen- bzw. Bergländern“ Organisationen,

Tabelle 5: Vermehrungen und Vermarktung in den Ländern

	Bayern	Österreich	Schweiz	Slowenien
Anteil der inländischen (regionalen) Saatgutvermehrung am Saatgutverbrauch für Grünland- und Feldfutterbau in %	30	33	< 5	
Anteil inländischer* Sorten an der Vermehrung in %	80	80	100	0
Biosaatgut in der Vermehrung	ja	ja	ja	nein
Kriterien für Biomischungen: Anzahl Komponenten		mindestens 3 Komponenten		
Kriterien für Biomischungen: Anteil Biovermehrung		mindestens 30 % Bio	mindestens 30 % Bio	
Aufbereitungsanlagen im Land	5	3	4	2

* für Bayern d.h. mit bayr. Herkunft

Tabelle 6: Saatgutmischungen für Wiesen, Weiden und Feldfutterbau

	Bayern	Österreich	Schweiz	Slowenien
Anzahl der Mischungen	20	30	30	9
Privatrechtliche Mischungsgestaltung	ja	ja	ja	-
Privatrechtliche Qualitätssaatgutmarke; Anzahl	ja 1	ja 2	ja	-
Anteil im Inland bzw. in der Region produzierter Saatmischungen am Gesamtverbrauch	82 % in der Region produziert ca. 33-40 % Qualitätsmarke	98 %	> 95 %	50 %

Tabelle 7: Vermehrerorganisationen in den Ländern

Bayern	Landesverband der Feldsaatenerzeuger Geschäftsführer: Dr. AUGSBURGER, Elisabethstraße 38, D-80769 München http://www.baypmuc.de/ ; http://www.baypmuc.de/ldf/index.html Tel.: +49 (0)89/271 9665 Fax: +49 (0)89/271 3203 email: baypmuc@t-online.de
Österreich	PSO (Produktionsgemeinschaft für Sämereien in der Oststeiermark) Helmut BUCHGRABER, Wetzelsdorf 15, A-8330 Feldbach email: pso@utanet.at ARGE Gras- und Kleesamenbau Franz WEBER, Haslach 16, A-4203 Altenberg, email: weber.gras@aon.at Dachverband für Sämereien in Österreich koordiniert Vermehrung und Preisverhandlungen
Schweiz	ASS (Association Suisse des Selectionneurs Lausanne) SGD (Saatzucht Genossenschaft Düdingen) NFW (Fenaco Sämereienzentrum Niderfeld Winterthur) Swissem koordiniert die Saatgutvermehrung in der Schweiz
Slowenien	Agrosaat Puconci, SLO- 92 01 Puconci

die die Koordination vom Anbau bis hin zum Saatguthandel übernehmen. Es wäre durchaus sinnvoll, hier eine europäische Organisationsform für Saatgutbelange im Berggebiet ins Leben zu rufen, damit hier eine Abstimmung im Großen wie im Kleinen stattfinden kann.

Schlussbemerkung

Wenn auch in diesem ersten Workshop „Saatgutvermehrung und Saatgutwirtschaft für Grünland- und Feldfutterbau im Alpenraum“ keine vollständige Darstellung europaweit geglückt ist, so

hat es die Dringlichkeit und Notwendigkeit einer solchen Initiative unterstrichen.

Das Berggebiet Europas benötigt für seine klimatischen und speziellen Standortverhältnisse eigene Sorten, abgestimmte Saatgutmischungen und eine bodenständige Vermehrung. Eine bessere Koordination in all diesen Bereichen (Pflanzenzüchtung, Wertprüfung und Saatgut) zwischen den Länderorganisationen, Institutionen und Firmen ist notwendig und sollte auch ein Anliegen der EU sein.